

Absolventin mit Bestnote
an Berufsprüfung



Interview mit Claudia Lässer – Absolventin des Lehrganges Coaching Mentoring

Liebe Claudia, du hast vor kurzem unseren Lehrgang «Coaching Mentoring» besucht. Was hat dich dazu bewogen?

Ich bin seit zehn Jahren in einer Führungsposition. Führung ist bei mir intrinsisch motiviert, ein wahrer Herzenstrieb. Mit der zunehmenden Erfahrung habe ich festgestellt, dass ich mich als Führungsperson intensiv mit Führung auseinandersetzen muss und will, um mich weiterzuentwickeln und um auch Weiterentwicklungen in meinem Team anzustossen. Dabei habe ich die Coachinghaltung für mich entdeckt. Der Lehrgang Coaching Mentoring hat genau dies geboten zusammen mit dem Fokus auf das betriebliche Umfeld. Die Auslegung und der Kontext mit der Haltung hat mich sehr angesprochen.

Was hat dich besonders überzeugt an der Ausbildung? Was waren deine Highlights?

Mich hat der Aufbau sehr angesprochen, dass es in der ersten Stufe mit dem persönlichen Entwicklungsprozess und der Selbstreflexion beginnt. Das habe ich als sehr wertvoll empfunden. Und es war auch eine wichtige Grundlage für die weiteren Stufen.

Persönlich haben mir die Tools wie beispielweise das 4-Schritte-Modell oder das Disney-Modell sehr viel gebracht, gerade auch für den Alltag um innovativ und kreativ zu sein.

„Spannend war, dass das Gelernte sofort im Alltag angewendet werden kann – der Praxistransfer ist toll.“

Mit Fortschreiten der Ausbildung waren wir zunehmend viel am Coachen, sowohl gegenseitig in der

Klasse also auch für die insgesamt 20 geforderten Nachweise. Besonders habe ich an dieser Phase geschätzt, dass man nochmals mit seinen Stärken und Schwächen konfrontiert ist und sich damit auseinandersetzt und weiter entwickelt.

„Die thematische Arbeit zum Thema „Positive Leadership“ hat mir in der Praxis viel gebracht. Die Toolbox, die ich dabei entwickelt habe, setze ich noch heute in meiner täglichen Arbeit ein.“

Was hat dich an der Ausbildung überrascht?

Zuerst hatte ich das Gefühl, dass man wahnsinnig viel machen muss... Arbeiten schreiben, Nachweise bringen, Vor- und Nachbereiten, zusätzliche Literatur studieren. Das Skript hat mich animiert, noch mehr in die Tiefe zu gehen, noch mehr Hintergründe zu erarbeiten. Das alles war im ersten Moment abschreckend, weil es zu Beginn schwierig ist abzuschätzen, was der Benefit aus all diesen Arbeiten ist. Mit der Zeit und der Erfahrung fand ich das bereichernd und es hat mich wirklich weitergebracht.

Zu wissen beziehungsweise zu hören, dass all die Herausforderungen wahnsinnig viel bringen hinterher, dass alles so praxisnah ist, war hilfreich, um motiviert zu bleiben.

Auch für nach der Ausbildung, wenn man selbstständig arbeiten möchte, war die ganze Arbeit, die ich in den Lehrgang gesteckt habe, sehr förderlich.

Was hat dich während des Lehrgangs am meisten herausgefordert?

Die zeitliche Komponente hat mich am meisten herausgefordert: die Ausbildung gut machen zu wollen, viel Zeit zu investieren und ein gutes Begleitungskonzept zu erstellen. Dabei gleichzeitig auch noch im Job und Privatleben allem gerecht werden zu wollen, war für mich die grösste Herausforderung und brauchte eine wirklich gute Planung.

Welche Erfahrungen und Impulse aus dem Lehrgang haben dich persönlich am stärksten geprägt?

Die vermittelte Theorie hat mich sehr geprägt. Unter anderem habe ich mich sehr intensiv mit Martin Seligmann auseinandergesetzt aufgrund von meinem persönlichen Menschenbild. Da gibt es aber noch so viele andere wie Barbara Fredrickson, Steve de Shazer, Watzlawick oder auch Schulz von Thun.

Die Beschäftigung mit diesen Theorien hat bei mir sowohl in privaten wie auch beruflichen zwischenmenschlichen Beziehungen viel ausgelöst. Diese Theorien helfen zu verstehen, was bei einem selbst passiert und was woher kommt. Das war ein unglaublicher Benefit.

Ein weiterer Benefit war zu lernen, richtige Fragen zu stellen. Das ist für mich der Schlüssel zu jeder vertrauensvollen Beziehung und hat schon beinahe magische Effekte. Es scheint so banal, ist aber so prägend.

Wie hat sich dein Berufsalltag seit deiner Ausbildung zum Coach und betrieblichen Mentorin verändert? Was machst du genau anders?

„Meine Haltung hat sich komplett verändert. Vorher habe ich vieles unbewusst gemacht, nun wurde mir meine Haltung anderen gegenüber viel bewusster.“

Ich nehme auch ein positives Menschenbild mit in die Zusammenarbeit mit anderen. Auch stelle ich viel mehr Fragen und versuche die Coachinghaltung im Alltag zu etablieren. Toll ist zudem, dass ich nun Tools habe, um situationsgerecht mit

anderen zu arbeiten. Und ich wurde kompetenter und gelassener als Führungsperson.

Welche neuen beruflichen Möglichkeiten sind für dich durch die Ausbildung entstanden?

Ich halte ab und zu Referate zu Positive Leadership oder auch zu Frauen in Führungspositionen. Langfristig interessiert mich das Thema Coaching, um gezielt Frauen und Männer in Führungspositionen weiterzubringen und zu fördern.

Wie geht es für dich nach dem Abschluss weiter?

„Im Moment bin ich am Überlegen, ob ich etwas zu Supervision und Teamcoaching machen soll, da ich in meiner Position viel mit Teams arbeite.“

Ich versuche dabei, das Positive Leadership-Programm im Team zu etablieren und «Coach the Coach» in der Abteilung zu verankern. Ansonsten darf ich auch zu diesen Themen Referate halten und das Wissen auch ausserhalb meiner Organisation weitergeben.

Was denkst du, für wen eignet sich diese Ausbildung? Was sollten potentielle Interessenten unbedingt wissen?

Es eignet sich für Personen, die Freude und Interesse daran haben, Arbeitnehmende im betrieblichen Kontext weiterzubringen. Es eignet sich aber auch für Menschen, die ein neues Berufsbild suchen und ihre vielen Erfahrungen weitergeben möchten.

„Es passt auch für Personaler und Führungskräfte, die Antworten bekommen möchten, wie man in der VUKA-Welt führt. Dafür braucht man andere Skills.“

Es ist wichtig, dass man eine gute Fehlerkultur etabliert oder auch ein bewusstes Talentmanagement einsetzt.

Was hättest du Absolventen gefragt, hättest du vor der Ausbildung die Möglichkeit dazu gehabt?

Ich hätte viele Fragen rund um das Schreiben der thematischen Arbeit, des Begleitungskonzepts und der Nachweise gehabt. Da fühlte ich mich unsicher und es stellten sich mir ganz pragmatische Fragen wie ich die Arbeit oder das Konzept beispielsweise aufbauen soll. Es war ein Lernprozess für mich zu realisieren, dass ich es wie ein Projekt im Geschäftsalltag aufbaue und den roten Faden nicht verliere. Und es fängt schon beim Anfang an – wie gehst du an die Arbeit, wie findest du ein Thema etc. Diese Erfahrungen habe ich auch versucht weiterzugeben an weitere Teilnehmenden des Lehrgangs Coaching Mentoring.

„Was ich auch gefragt hätte, wäre ob sich dieser Aufwand lohnt, so viel Zeit zu investieren während der Ausbildung. Das kann ich aus heutiger Sicht klar bejahen.“

Welche Frage haben wir nicht gestellt und hätten dir stellen sollen?

Clevere Frage... lass mich überlegen. Ich finde, ihr hättet fragen sollen, ob man die eidgenössische Berufsprüfung machen soll oder nicht. Dass man den eidgenössischen Fachausweis machen kann,

ist einer der grossen Benefits der Ausbildung. Man erhält 50% der selber finanzierten Ausbildungskosten rückerstattet und man kann sich im breiten Coaching-/Mentoring-Markt abheben.

Was du sonst noch sagen wolltest...

Vielen Dank – alles andere konnte ich bereits sagen.



Liebe Claudia, herzlichen Glückwunsch zur Bestnote an der Berufsprüfung zur betrieblichen Mentorin. Wir wünschen dir für dein weiteres Wirken als Coach und betriebliche Mentorin viel Freude und Erfüllung. Dein CZO.



Claudia Lässer
Chief Product Officer Sports & News
blue Entertainment AG
betriebliche Mentorin & Coach